Nr. 397. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 26. August 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **September** auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Silber und Gold.

Newyork, 9. August.

Die zur Herbeiführung einer internationalen Münzberathung nach Europa entsandten Bevollmächtigten der Vereinigten Staaten hatten in der letzten Zeit die überschwenglichsten Berichte über die warme Aufnahme, die sie vornehmlich in Frankreich gefunden, hierhergesandt. Sie schmeichelten sich mit der Hoffnung, daß Frankreich ganz und gar damit einverstanden sei, daß dem entwertheten Silber wieder zu seinem frühern Ansehen verholfen werde. Die Höflichkeit, mit der ihnen in England begegnet wurde, deuteten sie dahin, daß auch dieses nicht abgeneigt wäre, die Silberfrage wieder in Erwägung zu ziehen und gleichfalls Abgesandte zu der in Washington geplanten Münzberathung zu senden. Neuerdings ist aber dem vorzeitigen Jubel der zur Zeit in London weilenden amerikanischen Kommissare ein Dämpfer aufgesetzt, und zwar durch die sehr zurückhaltende Antwort des britischen Schatzkanzlers Hicks-Beach, der auf das Drängen der Kommissare nach einer Entscheidung erwiderte, daß die englische Regierung wahrscheinlich erst im Oktober auf die im Namen der Vereinigten Staaten gemachten Vorschläge der Kommissare antworten könne. Die Wichtigkeit der Frage mache eine sorgfältige Prüfung und Erwägung erforderlich, auch müsse man sich mit der indischen Regierung dieserhalb in Verbindung setzen. Die amerikanischen Kommissare müssen sich demnach entschließen, ihren Aufenthalt in London bis wenigstens zum Oktober auszudehnen. Diese Nachricht hat unsere Silberbolde, die sich schon mit den Vorbereitungen für die im Herbst in Washington geplante internationale Münzberathung beschäftigten, gar sehr enttäuscht. Auch in den gestern hierher gekabelten Aeußerungen der englischen Presse vermögen sie nicht viel Tröstliches zu finden. Besonders sind sie über die „Westminster Gazette" erbost, die am 7. August erklärte, daß jedermann in England wisse, daß die sogenannte Mission der Silbersendlinge eine Farce der kecksten Art sei. Man habe gehofft, daß die englische Regierung sich nicht dazu hergeben werde, das Possenspiel zu verlängern. Die Antwort Englands und Indiens sei vorauszusehen und werde in einer unumwundenen Ablehnung der von den Kommissaren gemachten Vorschläge bestehen. Höchst entmuthigend für die Silberleute ist zugleich das fortdauernde Fallen der Silberpreise. Am 5. August wurde der Werth einer Unze Silbers mit 56 Cents notirt. Da noch weiteres Sinken erwartet wird, so ordnete der Präsident der in Utah gelegenen Ontario- und Daly-Silberminen die Schließung an, da ihre weitere Ausbeutung bei den gegenwärtigen Silberpreisen keinen Gewinn mehr abwerfe. Der Münzdirektor Preston bricht über das Silber vollends den Stab. Die Nachfrage nach Silber schwinde mehr und mehr. China sowohl wie Japan kaufen kein Silber mehr, und in Indien sei in Folge der Hungersnoth und schlechter Zeiten die Nachfrage auf den geringsten Grad zusammengeschrumpft. Wahrscheinlich werde der Preis des Silbers innerhalb der nächsten sechs Monate auf 40 Cents die Unze fallen. Der Silberwerth des amerikanischen Silberdollars betrage heute nicht mehr als 43,6 Cents; das Werthverhältniß zwischen Silber und Gold sei 36,6 zu 1 anstatt 16 zu 1. Silber habe keine Zukunft, da die Goldgewinnung beständig zunehme. Preston veranschlagt, daß die Gesamtmasse des in diesem Jahre gewonnenen Goldes gegen 240 Millionen Dollar ausmachen werde, davon in den Vereinigten Staaten allein gegen 60 Millionen. Von großem Einfluß auf das Sinken der Silberpreise sei auch die Erschließung der Goldfelder am obern Yukon. Die von Klondike, der betreffenden Goldregion, kommenden Nachrichten haben in der That in ganz Amerika das ungeheuerste Aufsehen verursacht und ein Goldfieber erzeugt, das an Heftigkeit kaum hinter dem der vierziger und fünfziger Jahre zurücksteht. In San Francisco, Tacoma, Seattle und Viktoria wurde jedes verfügbare Boot in den Dienst gestellt und mancher Kohlendampfer in einen Personendampfer umgewandelt, um Frachten und Menschen nach dem neuen Goldlande zu befördern. Die Spalten der großen Zeitungen von San Francisco, Chicago und Newyork sind gefüllt mit Anzeigen pilzartig hervorschießender Aktiengesellschaften, die sich die stolzesten Namen beilegen und denen, die sich mit ihrem Gelde zu betheiligen wünschen, goldene Berge versprechen. An der Spitze dieser Gesellschaften prangen die Namen von Exgouverneuren, Exsenatoren, Bankpräsidenten, Minenbesitzern und mancher abenteuerlichen Existenzen mit erdichteten Aemtern und Würden. Als „Sachverständiger" einer in Newyork zusammengetretenen Gesellschaft spielte sich ein Herr Josef Simons auf mit dem erfundenen Titel „Imperial Counsellor of Public Works to the Emperor of Germany". (!) Höchst ergötzlich ist zu sehen, wie das Goldfieber auch in den Heirathsmarkt hineinspielt. Unter den „persönlichen Anzeigen" sind Dutzende von Gesuchen zu finden, in denen unbemittelte Glücksritter den pekuniären Beistand reicher Mädchen und Wittwen anrufen, um nach Alaska kommen zu können. Als Entschädigung für die gewährte Hülfe wird nach gehabtem Erfolg die Heirath versprochen. „Ein Spatz in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dache" denkt dagegen eine heirathslustige Wittib, die im „Newyork Herald" unter den persönlichen Anzeigen unter der Ueberschrift „Klondike" das folgende Heirathsgesuch erließ: „Warum nach dem frostigen Klondike ziehen, wenn eine warmblutige, lebenslustige und hübsche junge Wittwe mit 50 000 Dollar Baarvermögen geneigt ist, sich wieder zu verheirathen?" Da diese kluge Wittwe aber doch blos einen Mann heirathen kann, so dauert der Andrang der vom Goldfieber befallenen nach den Hafenplätzen der Pacificküste fort, allen Warnungen zum Trotz, die von wohlmeinender Seite erlassen werden. Es wird betont, daß zwar in Alaska Gold in Massen aufgespeichert liege, daß aber die Gewinnung desselben nicht leicht sei. Vor allem müsse man, um in Alaska leben zu können, kerngesund und mit Lebensmitteln für ein Jahr versehen sein. Die Strapazen der Reise, des Klimas und der Arbeit seien derartig, daß nur die kräftigsten Männer dieselben zu überdauern vermöchten. Die Zeitungen berichteten wohl über einige, die in kurzer Zeit ihr Glück gemacht, aber es verlaute nichts über die Tausende von Männern, die durch Hunger und Kälte in jenen unwirthlichen Gegenden umgekommen seien oder enttäuscht und gebrochen an Leib und Seele in die Heimath zurückkehrten. Leute, die die Oertlichkeiten kennen, versichern, daß im nächsten Frühjahr eine Hungersnoth unter den Goldgräbern Alaskas ausbrechen werde, da es nicht möglich gewesen sei, eine genügende Menge von Lebensmitteln den Yukon hinauf nach den Goldgebieten zu bringen. Der letzte Dampfer, der in diesem Jahre nach der Yukon-Mündung gefahren, ging am 5. August von Seattle aus ab, so daß von jetzt ab nur noch der äußerst beschwerliche und gefahrvolle Landweg von Juneau aus über den Chilkatpaß offen steht. Dort hat das Weiterkommen seinen großen Haken. Alle indianischen Träger, die die Beförderung des Gepäcks über den Paß vermitteln, sind bis zum Winter vertragsmäßig gemiethet, und die Fracht über den Paß beträgt 25—30 Cents für das Pfund. In Juneau und Dyea, den beiden diesseit des Passes gelegenen Ansiedlungen, sitzen Hunderte von Goldgräbern fest, da es ihnen an Mitteln fehlt, ihre Ausrüstung und ihre Lebensmittel über den Paß zu bringen. Unter ihnen befindet sich auch eine zumeist aus Deutschen bestehende „Kooperativ-Expedition", zu der jeder der 150 Theilnehmer 500 Dollars beisteuerte und deren Gewinn Gemeingut sein soll.

Deutschland.

O **Berlin**, 25. August. Als Graf v. Posadowsky im vorigen Winter zuerst auf die Nothwendigkeit hinwies, rechtzeitig den Abschluß neuer Handelsverträge vorzubereiten und zu diesem Zwecke vor allen Dingen einen neuen, dem Fortschritt der Industrie und der technischen Gewerbe entsprechenden Zolltarif aufzustellen, wurde er sogar von solchen Stellen angegriffen, welche die Interessen der heimischen Industrie zu vertreten pflegen. Man glaubte aus jener Erklärung das Bestreben herauslesen zu müssen, überhaupt keine neuen Handelsverträge abzuschließen. Es ist erfreulich, wie sich jetzt in den betheiligten Kreisen selbst die Erkenntniß Bahn gebrochen hat, wie zutreffend und voraussichtlich die Anregung des damaligen Reichsschatzsekretärs war. Die rechtzeitige, rein technische Vertiefung aller auf unsere Waarenerzeugung und unseren Waarenhandel bezüglichen Fragen ist die selbstverständliche Vorbedingung für die Möglichkeit des Abschlusses von Handelsverträgen, welche unseren wirthschaftlichen Interessen entsprechen. In einem Zeitraume von 10—12 Jahren entstehen nicht nur vollkommen neue Waaren, sondern es gewinnen bereits gehandelte Waaren eine solche Bedeutung, daß sie aus den großen Sammelpositionen des Tarifs ausgeschieden und individuell behandelt werden müssen. Außerdem verändern sich auch mit den Preisen der Rohstoffe und dem Werthe der menschlichen Arbeit die Herstellungskosten der Waaren, und von diesem Gesichtspunkte aus muß nicht nur geprüft werden, wie hoch unsere Zölle zu bemessen sind, sondern auch welche Schutzzölle wir in den Vertragsstaaten ertragen können, wenn unsere Ausfuhr dahin überhaupt möglich bleiben soll. In dieser Erkenntniß wird von der Vertretung der Industrie, der Landwirthschaft und des Handels schon jetzt ein gemeinsames Vorgehen erwogen. Hoffentlich einigen sich diese drei großen Gruppen unseres Erwerbslebens dahin, um gemeinschaftlich die Arbeit zu leisten, welche, wie oben erwähnt, seitens des Vertreters der Reichsregierung als eine nothwendige Vorbedingung für den Beginn neuer Vertragsverhandlungen bezeichnet wurde. Die amtliche Thätigkeit muß in dieser Richtung ergänzt werden durch das ungeheure Maß praktischen Wissens, welches die Vertreter der erwerbenden Berufsklassen im wirthschaftlichen Kampfe sich anzueignen pflegen. Soll aber der Auffassung der Interessentengruppen die gebührende Berücksichtigung zu Theil werden, so dürfte es dringend erwünscht sein, alle Absplitterungen einzelner Zweige der Industrie, auch wenn sie an sich noch so bedeutungsvoll sind, zu vermeiden und alle Wünsche innerhalb der drei großen Gruppen zum Ausdruck zu bringen, welche in dem Zentralverbande deutscher Industrieller, in dem deutschen Landwirthschaftsrathe und im deutschen Handelstage bereits eine anerkannte und allgemein geachtete Vertretung finden. Durch eine solche Selbstbeschränkung wird sicherlich kein Erwerbszweig bei den Vorbereitungen zum Abschluß neuer Handelsverträge zu kurz kommen.

— Den „B. N. N." wird aus Kopenhagen gemeldet, daß das Unterbleiben des Zarenbesuchs am dänischen Hofe anläßlich des 80. Geburtstages der Königin nicht als Sympton einer Erkaltung der russisch-dänischen Beziehungen aufzufassen sei, wie vielfach versucht werde.

— Den „B. N. N." wird aus Pretoria telegraphirt, daß Präsident Krüger in der heutigen Sitzung des Volksraads auf eine Anfrage erklärte, England habe bis jetzt auf den Vorschlag zur Einsetzung eines Schiedsgerichts nicht geantwortet. Was den von Chamberlain erhobenen Anspruch auf die britische Suzeränetät über Transvaal anlange, so sagte Präsident Krüger, daß etwas derartiges nicht existire und die Regierung von Transvaal im Rechte war, die britische Suzeränetät nicht anzuerkennen. Der Volksraad erklärte sich einstimmig mit den Ausführungen des Präsidenten einverstanden.

— Der Entwurf der neuen Konkursordnung ist, wie verlautet, den oberen Gerichtsbehörden zur Begutachtung übersandt worden.

** Die deutsche Eisenbahn-Tarifkommission und der Ausschuß der Verkehrs-Interessenten werden am 7. und 8. September in Regensburg ihre Herbstsitzung halten. Die sehr reichhaltige Tagesordnung enthält folgende Berathungsgegenstände: 1. Beginn der Ladefristen, 2. Berechnung doppelter und $1\frac{1}{2}$facher Fracht, 3. Tarifbestimmungen für Fahrzeuge, 4. Menageriewagen, 5. Frachtberechnung für Fahrzeuge der Schmalspurbahnen, 6. Ermäßigter Eilguttarif, 7. Fische (Fischeier), 8. Gebrauchte Emballagen, 9. Rohrkörbe, 10. Holzleisten, gekehlte, 11. Samen, 12. Halbfabrikate und Rohmaterialien der Textilindustrie, 13. Chamottesteine, 14. Baumwoll- und Jutefließe, 15. Schuhwichse, 16. Rohspiritus, 17. Branntwein, 18. Kupferzuckerkalkpulver, 19. Blankfixe, 20. Antimonium crudum, 21. Kakaoschalen, 22. Weinhefe, 23. Ammoniakalaun, 24. Faßhüllen aus Stroh, 25. Korkschalen, 26. Specksteinabfälle, 27. Tuffsteine, 28. Steinerne Walzen, 29. Aepfeltrester, 30. Erdfarben, 31. Eisen und Stahl, gebraucht, 32. Stäbe und Brettchen, 33. Mineralöle, 34. Steinkohlenkoksbriquetts, 35. Bims- und Feuersteine, 36. Beförderung lebender Thiere an Sonn- und Festtagen.

Breslau, 25. August. Seine Majestät der Kaiser wird sich, der „Schles. Ztg." zufolge, bei der Leichenfeier für den verstorbenen Herzog von Ujest und bei dessen Beisetzung durch seinen Oberst-Schenk, den Oberpräsidenten von Schlesien Fürsten von Hatzfeld vertreten lassen.

Straßburg, 25. August. In der heutigen Schlußsitzung der 26. Hauptversammlung des Deutschen Apotheker-Vereins hielt Professor Schaer aus Straßburg einen Vortrag über die Beziehungen der Pharmazie zu den reinen Naturwissenschaften. Als Versammlungsort für die 27. Hauptversammlung im nächsten Jahre wurde Köln gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. August. Die „Neue Freie Presse" meldet: Das Gesetz über die Erhöhung der Börsensteuer wird am 31. d. im „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht werden. Die Steuer soll am 1. November in Wirksamkeit treten. Die Regierung beabsichtigt, vorher noch eine Enquete einzuberufen zur Berathung über die technischen Vorschriften für die Durchführung des Gesetzes.

Wien, 25. August. Die gesamte Regierungspresse hier und in den Provinzen bezeichnet alle Kabinetskrisen-Gerüchte für unbegründet. Das Kabinet Badeni werde sich auch ferner auf die bisherige Parlamentsmajorität stützen, derselben neue konkrete Vorschläge machen, welche geeignet seien, das alte parlamentarische Schiff wieder flott zu machen. Stimme die Majorität seinen Vorschlägen zu, so solle das Parlament in der zweiten Hälfte des September einberufen werden und über die Obstruktion der deutschfortschrittlichen Parteien zur Tagesordnung übergegangen werden.

Pest, 25. August. Die Maurer beschlossen in einer heute Vormittag abgehaltenen Versammlung, im Streike auszuharren.

Frankreich.

Paris, 25. August. Dem „Gaulois" zufolge kehrt Baron Mohrenheim nach Paris nur zurück, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Zu seinem Nachfolger ist Fürst Urussow, derzeit Gesandter in Brüssel, ausersehen.

Paris, 25. August. Der „Gaulois" sagt in einer Besprechung der Peterhofer Toaste: Sie sind sehr liebenswürdig und sehr herzlich, und sie enthalten alles Wünschenswerthe außer dem Worte „Allianz"; in dieser Beziehung stehen die Dinge dort, wo sie 1896 standen. Um ein endgültiges Urtheil abzugeben, muß man die Toaste von Kraßnoje-Sselo abwarten. — Auch andere Blätter bemerken, sie warten mit Ungeduld auf den Trinkspruch, den der Zar nach der Truppenschau ausbringen werde, und sie hoffen, der Zar werde wie in Chalons die Waffenbrüderschaft mit Frankreich betonen.

England.

** Die englische Fachpresse ist empört darüber, daß vor einigen Wochen ein deutscher Schiffskonstrukteur auf der königlichen Werft zu Devonport herumgeführt ist, und ist wenig zufrieden mit der auf Interpellation ertheilten Antwort des ersten Lords der Admiralität, Mr. Goschen, daß dem deutschen Konstrukteur nicht mehr entgegengekommen sei, wie es englischen Offizieren gegenüber beim Besuch von Werften auf dem Festlande geschieht. Die Presse fürchtet, daß die Ausländer auf englischen Werften leicht lernen könnten, wie man bei guter Organisation so schnell bauen könne. Die Organisation der Werften wird von ihr für ein werthvolleres Geheimniß angesehen, als es die Torpedonetzscheere am Kopf der neuen Torpedos und die Torpedo-Unterwasserrohre der neuen Schiffe sind.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. August. Nach einer Meldung der Blätter aus Christiania legte der Amerikaner Wellmann dem Dr. Nansen den Plan einer Nordpolexpedition vor, welcher Nansens Billigung fand. Demnach gedenkt Wellmann vom Februar bis Mai 1899 vom Kap Fligely auf Franz Josefs-Land aus einen auf hundert Tage berechneten Ausflug nach dem Nordpol zu unternehmen. Fünf Norweger sowie viele Hunde mit Schlitten und Kajaken sollen ihn begleiten. Nach seinen Berechnungen soll die Expedition täglich elf englische Meilen zurücklegen können.

Rußland.

Petersburg, 25. August. Die Repräsentanten der Petersburger Stadtverwaltung gaben gestern Abend in dem Restaurant auf der Apotheken-Insel ein Bankett zu Ehren der französischen Marine-Offiziere. Zu demselben waren auch russische Offiziere sowie verschiedene städtische Beamte und Stadtverordnete geladen. Den Vorsitz führte der Gehülfe des Stadthauptes Longinow; es wurden enthusiastische Toaste gewechselt.

Petersburg, 25. August. In einer Besprechung der Toaste auf dem Peterhofer Galadiner schreibt die „Peterburgskija Wjedomosti": Man kann ohne Ueberhebung sagen, daß in diesen Tagen die Pulse des Volkslebens Frankreichs und Rußlands zusammenschlagen, und überall in Schloß und Hütte ohne Unterschied jene Politik gesegnet wird, deren Resultat der für die freie Entwickelung der Volkskräfte nothwendige Friede ist. Unzählige Segnungen des Friedens ergießen sich aber nicht nur über Frankreich und Rußland. Der deutsche Kaiser hat sich feierlich diesem Streben nach allgemeinem Frieden angeschlossen, und wie es scheint, wird Niemand das zu stören wagen, was das gleiche Ziel der Politik dreier Großmächte bildet. Wir werden ruhig in die Zukunft schauen; das Gespenst des Krieges wird uns nicht schrecken. Wir werden alle unsere Kräfte dem friedlichen Dienste des Vaterlandes und der Festigung seiner Wohlfahrt zum Ruhme des Fortsetzers der Politik des Zaren-Friedenstifters weihen. Klar, ohne dunkle Gewitterwolken, steigt die Morgenröthe auf, man athmet frei auf, und unwillkürlich bringen die Lippen die Worte des Gebets hervor: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!"

Serbien.

Belgrad, 24. August. Wie aus Cettinje gemeldet wird, begiebt sich Fürst Nikolaus im Oktober d. J. nach Konstantinopel. Es entbehrt diese Reise jeden politischen Beigeschmacks; sie wird als ein einfacher Höflichkeitsakt bezeichnet, da der Fürst bereits im vorigen Jahre vom Sultan eingeladen worden war. Der Montenegriner wünscht ferner, dem Sultan zu den Erfolgen der türkischen Waffen in Thessalien persönlich seine Glückwünsche darzubringen.

Türkei.

Konstantinopel, 25. August. Ein kaiserlicher Iradé befiehlt, daß die Pensionen für die Invaliden und die Hinterbliebenen der im Kriege gegen Griechenland gebliebenen türkischen Soldaten regelmäßig und vor allen anderen Ausgaben bezahlt werden. Ferner gewährte der Padischah aus seiner Privatschatulle allen die Hospitäler als geheilt verlassenden Verwundeten eine einmalige Unterstützung; die verwundeten Offiziere werden sämtlich befördert. Die Mutter des Khediven stiftete für die Verwundeten 500 silberne Tabaksdosen.

Amerika.

Die Regierung zu Washington hat, wie über London gemeldet wird, die Vertreter der Vereinigten Staaten im Auslande angewiesen, die betreffenden Regierungen zu sondiren, ob sie im Falle der Intervention der Vereinigten Staaten auf Kuba Neutralität beobachten würden. General Woodford, der neue amerikanische Botschafter in Madrid, soll der spanischen Regierung mittheilen, daß die Ver. Staaten einschreiten müßten, falls Spanien nicht ehestens die Lage auf Kuba anders gestalte; die Interessen der Ver. Staaten ließen keine andere Wahl zu. Die spanische Regierung hat die Möglichkeit, dem Wunsche des Washingtoner Kabinets, der fast einer Drohung gleichkommt, zu willfahren, beinahe schon verloren. So zahlreich auch die Truppenmassen sind, die Spanien unter schweren Opfern nach Kuba entsandt hat, ein positiver Erfolg ist vom General Weyler bisher nicht erzielt worden. Alle die Siegesnachrichten, die aus Kuba über Madrid verbreitet werden, haben sich fast immer als maßlos übertrieben erwiesen. Die Aufständischen leisten den spanischen Regierungstruppen noch immer verzweifelten Widerstand und wissen, daß die Zeit ihr bester Bundesgenosse ist. Je länger sie im Aufstande verharren, um so größer sind die Aussichten, daß Spanien sich verblutet. Das Klima und die topographische Beschaffenheit der Insel, die den Guerillakrieg begünstigt, kommt den Aufständischen hierbei zu Hülfe. Daß diese zum äußersten Widerstande entschlossen sind, geht aus der Thatsache hervor, daß sie auf das Amnestieversprechen des Generals Weyler hin die Waffen nicht niedergelegt haben, so weitgehend dieses Versprechen auch war. Für die spanische Regierung gebe es nur noch einen Ausweg, um einer Intervention Nordamerikas vorzubeugen: sie muß das Reformprogramm für Kuba, das bereits seit Beginn des Aufstandes geplant, dann wieder verschoben und erst, als der inzwischen ermordete Canovas vor einigen Monaten die Entlassung des Kabinets angeboten hatte, in feierlichster Form von Neuem zugesagt worden ist, endlich durchführen. Nur so könnte das Kabinet Azcarraga das Vertrauen der Kubaner gewinnen, wenn gleichzeitig General Weyler, der auf der Insel allseitig mit Mißtrauen betrachtet wird, abberufen würde. Die Erregung, die in den Vereinigten Staaten wegen Kubas gegen Spanien herrscht, ist in jüngster Zeit dadurch gesteigert worden, daß die Nichte des kubanischen republikanischen Präsidenten Cisneros wegen angeblicher Theilnahme an dem Aufstand zu 20jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, die sie in Ceuta abbüßen soll. Aus Washington wird dazu gemeldet:

„Die Verurtheilung des Frl. Cisneros hat in den Vereinigten Staaten viel böses Blut erzeugt. Frl. Cisneros ist erst 20 Jahre alt und von außerordentlicher Schönheit. Bisher ist noch niemals eine Frau nach Ceuta geschafft worden. Die Wittwe des verstorbenen Präsidenten der konföderirten Staaten, Jefferson Davis, hat die Königin-Regentin von Spanien drahtlich ersucht, das Loos der Verurtheilten zu mildern. Die amerikanische Schriftstellerin Julia Ward hat sich an den Papst gewandt und ihn gebeten, sich bei der spanischen Regierung ins Mittel zu legen, und der amerikanische Generalkonsul Lee ist persönlich bei General Weyler vorstellig geworden. Hier, in Washington, ist das Gerücht verbreitet, daß Frl. Cisneros sich gar nicht am Aufstande betheiligt hat, sondern nur beleidigende Anträge eines Adjutanten des Generals Weyler zurückwies. Daraufhin wurde die Anklage erhoben."

Mag die junge Dame schuldig oder unschuldig sein, die Schwere der Strafe, die sie getroffen hat, stempelt sie in den Augen der heißblütigen Kubaner wie der Amerikaner zur Märtyrerin. Dem Haß gegen die spanischen Unterdrücker wird dadurch neue Nahrung zugeführt. Nicht die Gewalt der Waffen, sondern nur noch eine Politik der Versöhnung kann Kuba für Spanien retten.

Aus der neuen Zivilprozeß-Ordnung.

Während das Bürgerliche Gesetzbuch im Allgemeinen davon ausgeht, daß ein Schadenersatz bei unerlaubten Handlungen nur gefordert werden kann, wenn der Verletzer aus Vorsatz oder Fahrlässigkeit den Schaden verursacht hat, wird die neue Zivilprozeß-Ordnung eingreifende Abweichungen von diesem Verschuldungsprinzip bringen. Die Hauptfälle werden folgende sein: Wer heute ein vorläufig vollstreckbares Urtheil vollstrecken läßt, ist auf Antrag, falls das Urtheil künftighin aufgehoben oder abgeändert wird, zur Erstattung des auf Grund dieses Urtheils Gezahlten oder Geleisteten verpflichtet. Künftighin soll sich die Sache für den vollstreckenden Gläubiger wesentlich anders gestalten, er wird nach der beabsichtigten Aenderung zum Ersatz des Schadens, der dem Beklagten durch die Vollstreckung des Urtheils entstanden ist, auf Antrag verurtheilt werden. Darunter fällt bei Vermögensschaden der Ersatz des gesamten Interesses. Wenn man bedenkt, daß Urtheile, die im Urkunden- oder Wechselprozesse erlassen werden, durch welche Arreste aufgehoben werden, Urtheile in Miethstreitigkeiten, in allen Prozessen mit einem Streitwerth unter 300 Mk. vorläufig vollstreckbar sind, wird man die Tragweite dieser Aenderung zu ermessen vermögen. Derselbe Grundsatz soll zur Anwendung gelangen, falls die Anordnung eines Arrestes oder einer einstweiligen Verfügung sich von Anfang an als ungerechtfertigt erweist. Auch in diesem Falle soll diejenige Partei, welche die Anordnung erwirkt hat, schadenersatzpflichtig sein. Auch hier springen die Folgen dieser Aenderung ins Auge. Im Wege des dringlichen Arrestes kann auf geraume Zeit dem Eigenthümer die Be- und Ausnutzung wichtiger Vermögensgegenstände, im Wege des persönlichen Sicherheitsarrestes einem Menschen die Freiheit entzogen werden. Im Wege der einstweiligen Verfügung können die wichtigsten Anordnungen zum Zwecke der Regelung einstweiliger Zustände getroffen werden, oft von nicht zu übersehender Tragweite für den in seiner Verfügungsfreiheit dadurch Betroffenen. Werden diese Anordnungen, wie sich später herausstellt, irrthümlich erlassen, auf Grund irrthümlicher Bescheinigungen erwirkt, so tritt Schadenersatzpflicht des Antragstellers ein. Dieselben Grundsätze gelten, wenn eine mit dem Klaganspruch nicht in rechtlichem Zusammenhange stehende Gegenforderung zur getrennten Verhandlung verwiesen wird, zunächst ein Antheil über die Klagforderung zu Gunsten des Klägers ergeht, jedoch später wegen dieser begründet erfundenen Gegenforderung wieder aufgehoben wird. Beispielsweise ein Miether wird zur Zahlung eines Miethzinses verurtheilt, die von ihm geltend gemachte Darlehnsforderung zur getrennten Verhandlung verwiesen, später hebt, da sich letztere Forderung als begründet herausstellt, ein zweites Urtheil das erste auf, und der Vermiether ist schadenersatzpflichtig. Werden diese nach der Denkschrift zum Bürgerlichen Gesetzbuche beabsichtigten Aenderungen Gesetz, so wird man sich künftig sehr peinlich überlegen müssen, ehe man bei vorläufig vollstreckbaren Urtheilen oder bei Arresten zur Vollstreckung oder Erwirkung schreitet. Allein man wird diese Rückbildung der Zivilprozeßordnung für berechtigt anerkennen müssen. Die geltende Prozeßordnung nimmt zu sehr Rücksicht auf das Gläubigerinteresse, die strenge, rasche Durchführung seiner Ansprüche; daß darunter seit 1879 das Interesse des wirthschaftlich schwächern Schuldners oft bluten mußte, ist eine oft beklagte Thatsache. Die Remedur entspricht dem sozialpolitischen Zeitcharakter und trägt beiden Interessen Rücksicht, rascher Durchführung der Gläubigeransprüche, aber auch voller Entschädigung des betroffenen Schuldners, wenn die Gläubigeransprüche als objektiv ungerechtfertigt sich herausstellen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 26. August. Auf dem Grundstück der Stahlberg'schen Oelmühle am Schwarzen Damm ereignete sich gestern Nachmittag ein bedauerlicher Unfall beim Verladen von Rapskuchen. Ein hoher Stapel solcher Kuchen stürzte um und traf den Schmiedegesellen Aug. Schmidchen, dem der linke Unterschenkel gebrochen und der Brustkorb gequetscht wurde. S. mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden. Ebendahin brachte gestern Nachmittag der Krankenwagen eine Nähterin, welche in der Ritterstraße gefallen war und sich dabei den Fuß verletzt hatte.

— Der Deutsche Privatbeamten-Verein hielt Sonntag und Montag in Eisenach seine diesjährige Hauptversammlung ab. Dem dabei erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verein sich kräftig weiter entwickelt, sowohl in der Vermehrung der Mitglieder wie auch seines Vermögens. Die Mitgliederzahl beträgt bereits weit über 14 000 und das Vermögen fast $2\frac{1}{2}$ Millionen. Immer mehr treten ganze Körperschaften dem Vereine und seinen Versorgungskassen bei. Dem Direktorium wurde Entlastung ertheilt. Die Vertheilung der Ueberschüsse aus den Etatsjahren 1895 und 1896 erfolgte in der Weise, daß die Versammlung dem Pensionskassenzuschußfonds 4800 Mark, dem Wittwenkassenzuschußfonds 2000 Mark und zur Abschreibung auf das Bauunkosten-Konto 5625 Mark überwies. Von den Verhandlungsgegenständen, welche meist innere Vereinsangelegenheiten betrafen, erwähnen wir, daß eine Kommission zur Einführung einer Waisenversicherung auf versicherungstechnischer Basis eingesetzt wurde. Weiter wurde der Haushaltungsplan für 1898 und 1899 mit großer Majorität im Ganzen angenommen. Die Einnahme ist für 1898 auf 139 300 Mark und für 1899 auf 143 600 Mark angenommen und die Ausgabe auf 123 200 bezw. 132 500 Mark festgesetzt. Die nächste Hauptversammlung im Jahre 1899 soll in Görlitz abgehalten werden. — Welch erfreulichen Aufschwung der Deutsche Privatbeamten-Verein genommen und wie segensreich derselbe wirkt, ergiebt sich am besten aus den Berichten über die verschiedenen Kassen. Die Pensionskasse ergab am Schlusse des Jahres 1896 einen Bestand von 2570 Mitgliedern mit 3211 Versicherungen und 10 553 Antheilen gegen 2309 Mitglieder mit 2485 Versicherungen und 7324 Antheilen am Schlusse des Jahres 1895. Im Jahre 1896 wurde die Pensionirung von 33 Mitgliedern ausgesprochen, und zwar erhielten 22 Mitglieder Alterspensionen, während 11 Mitgliedern Invalidenpensionen zugesprochen wurden. Seit Bestehen der Kasse sind insgesamt 95 Mitglieder pensionirt worden. Die Wittwenkasse umfaßte am Schluß des Jahres 1896 1676 Versicherungen mit 3273 Antheilen und hatte an 87 Pensionärinnen laufende Pensionen zu zahlen. In der Begräbnißkasse waren am 31. Dezember 1896 2793 Versicherungen mit 1 560 900 Mark Versicherungssumme genommen, die sich auf 1679 Männer mit 1 348 000 Mark und 509 Frauen und Familienangehörige mit 212 900 Mark vertheilen. Begräbnißgeld resp. Theilzahlungen wurden fällig in 34 Fälle

mit 19 627 Mark, und zwar 19 114 Mark für Männer und 512 Mark für Frauen. Die Krankenkasse hatte im Jahre 1896 eine Einnahme von 93 499 Mark und eine Ausgabe von 92 905 Mark, so daß die Rechnung mit einem Kassenbestande von 593 Mark abgeschlossen hat. Es sind u. A. folgende Beträge verausgabt: für ärztliche Behandlung 14 400 Mark, für Krankengelder 45 817 Mark, für Arznei 3336 Mark. Die freie Aerztewahl ist auch in dem neuen Statut beibehalten worden.

* Bei dem Schlächtermeister Rabehl aus Greifenhagen, welcher hier auf dem Wochenmarkt an der Charlottenstraße auszustehen pflegt, wurde gestern ein größeres Quantum Hammelfleisch von fragwürdiger Qualität beschlagnahmt, dasselbe trug nicht den Schlachthausstempel, es war also unter Umgehung der vorgeschriebenen Kontrolle eingeführt. Bei der nachträglich vorgenommenen Untersuchung auf dem Schlachthofe wurde das Fleisch als durchaus ungenießbar befunden und sofort vernichtet.

Aus den Provinzen.

†† **Tempelburg**, 24. August. Als die Aufwärterin des in der Deutsch-Kronerstraße hierselbst wohnenden Kaufmanns Wilhelm Hindenburg aus der Küche, woselbst sie sich heute früh 6½ Uhr zur Besorgung ihrer Obliegenheiten hin begeben, in das Schlafzimmer ihres Dienstherrn trat, fand sie denselben röchelnd und blutend auf dem Bette liegend und neben ihm einen abgeschossenen Revolver. Der Schuß war in die Stirn und oben aus dem Kopf gegangen. Der Schwerverletzte kam nicht mehr, trotz sofort herbeigeholter ärztlicher Hülfe, zum Bewußtsein und verstarb heute Nachmittag um etwa 2 Uhr. H. war eine Reihe von Jahren verheirathet, doch war die Ehe in den letzten Jahren nicht glücklich und endete dieser Zwist mit Ehescheidung. Ob sonst ein Grund vorliegt, welcher H. in den Tod getrieben, ist nicht bekannt geworden. — Vorgestern wurde der Eigenthümer Hermann Zierke aus Groß-Schwarzsee verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß gebracht, da derselbe seinen Nachbar, den Eigenthümer Ebert, mit dem er schon längere Zeit auf unfriedlichem Fuße lebte, derartig mißhandelt hat, daß dieser lebensgefährliche innere Verletzungen davontrug.

Kunst und Wissenschaft.

Der Musikverlag von Breitkopf u. Härtel in Leipzig bietet allen Freunden der Musik die reichsten Schätze der Musik für Gesang und Pianoforte, für Geigen und alle Arten von Instrumenten, sowohl aus neuester, wie aus früheren Zeiten. Es ist eine Freude, die Hauptwerke der strengen Musik reich an musikalischen Gedanken und schönen Modulationen zu finden, an denen sich jeder Kenner der Musik erquicken kann, ohne von betäubendem Lärm durch einander brausender Instrumente belästigt zu werden. Ebenso findet man aber auch die schönsten Erzeugnisse Richard Wagners dort vertreten. Uns war es besonders erfreulich, einige Stücke für Violine und Pianoforte zu hören: Albert Becker, Adagio Nr. 6 in A-moll und Adagio Nr. 5 in D-moll, Berthold Pours, Romanze, bearbeitet von Scharwenka, Ernesto Cenbola, Gavotte, führten uns bald in weichen hinschmelzenden Tönen in das Reich der seelenvollen Träume, bald rissen sie uns in wild wogenden Wellen des Gemüthes hoch erhebend über das Geleise des Lebens, bald uns in die Tiefen des Lebens hinabstoßend, um dann alles wieder in Harmonien ausklingen zu lassen und der Seele wieder den Frieden der harmonisch zusammenklingenden Töne zu gewähren. Fassen wir alles zusammen, so können wir allen Freunden der Musik den obigen Verlag aufs wärmste empfehlen. [213—215]

Neueste Armee-Eintheilung. Potsdam bei Eduard Döring's Erben, Preis 30 Pf. Unter obigem Titel ist eine vollständige Uebersicht des gesamten deutschen Reichsheeres und der kaiserlichen Marine erschienen. Das 84 Seiten fassende Büchlein, das für die Mannschaften bestimmt ist, ist nach amtlichen Quellen bearbeitet und enthält die Angabe der Standquartiere, Korps-, Divisions-, Brigade- und Regiments-Kommandeure, sowie die Namenszüge der einzelnen Regimenter und deren Gründungsjahre. [218]

In einer äußerst billigen und dabei sehr reichhaltigen Ausgabe sind jetzt im Verlage von G. D. Baedeker in Essen die sämtlichen **Dampfkesselvorschriften** erschienen. Abgesehen von den bezüglichen Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung, von dem Gesetz betreffend den Betrieb der Dampfkessel ꝛc. bildet den Haupttheil des handlichen Büchleins die neue Anweisung des Herrn Handelsministers vom 15. März 1897 betreffend die Genehmigung und Untersuchung der Dampfkessel. Das für jeden Dampfkesselbesitzer unentbehrliche Büchlein, in welchem auch allerlei andere einschlägige Erlasse, Vorschriften, Anweisungen u. s. w. sich finden, kostet nur 60 Pf. [211]

Zum Doppelmord in Berlin.

Die beiden Kutscher, die den Sand in den Keller des Hauses abgeladen haben, sind von der Polizei ermittelt worden. Sie vermochten jedoch keine wesentlichen, den Gang der Untersuchung beeinflussenden Aussagen zu machen. Die bisherigen Nachforschungen haben überhaupt noch keine Bestätigung dafür gegeben, daß bei dem Verbrechen eine zweite Person irgend wie betheiligt war. Es ist immer nur von Gönczi die Rede. Der flüchtige Mörder ist katholischer Religion und war früher anscheinend sehr fromm. Er hat jeden Morgen die Messe in der Michaelkirche besucht. Ob G. mit seiner angeblichen Frau, die aus München stammt, in Wirklichkeit verheirathet war, erscheint nach allen bisherigen Feststellungen zweifelhaft. Zwar ist sie bei der Polizei als Ehefrau gemeldet, doch war G. trotz wiederholter polizeilicher Aufforderung nicht in der Lage, Bescheinigungen hierüber beizubringen. Die Frau des G. soll in Wirklichkeit von ihrem Manne getrennt in Wien gelebt haben. G. war bei seinen engeren Berufsgenossen, den Berliner organisirten Schuhfabrikarbeitern, sehr verrufen. Mehrfach sind ihm sogar in öffentlichen Versammlungen Uebergriffe gegenüber den ihm als Werkmeister unterstellten Arbeiterinnen, sowie Roheiten gegenüber den Arbeitern vorgeworfen worden. Er galt als „Streikbrecher" und Angeber, der vielfach die Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern benutzte, um sich durch Liebedienerei und Angebereien bei diesen in ein gutes Licht zu setzen. Im Allgemeinen hielten sich die Arbeiter dem „ungarischen Werkmeister", wie Gönczi genannt wurde, möglichst fern, da er in dem Rufe eines rücksichtslosen, boshaften, verschlossenen und heimtückischen Menschen stand.

Ueber das Leben und Treiben der beiden ermordeten Frauen gehen der „Berl. Ztg." noch folgende Einzelheiten zu: Die alte Frau Schultze war seit Jahren Klientin eines hiesigen Rechtsanwalts, dessen Bureauvorsteher ich bin. Ich konnte mich rühmen, das ganz besondere Vertrauen der Ermordeten zu genießen. Unser Bureau befand sich bis vor Kurzem in unmittelbarer Nähe der Wohnung der beiden Damen und sie gingen bei uns ein und aus. Frl. Klara Schultze war gewissermaßen der Sekretär ihrer Mutter. Ich habe mich oft gewundert, wie sie es fertig brachte, die umfangreichen geschäftlichen Angelegenheiten zu bewältigen. Sie wurde dabei durch eine natürliche Klugheit und eine staunenswerthe Gedächtnißschärfe unterstützt. Unsere Nachbarschaft wurde von beiden weidlich ausgenutzt. Bei jedem Quark, wie man zu sagen pflegt, waren sie da und fragten in ihrer bescheidenen und verschüchterten Art um Rath, der ihnen natürlich stets bereitwillig gewährt wurde. Als Gegenleistung wurden mir dann regelmäßig am Tage nach Neujahr von beiden mit einer gewissen Feierlichkeit — 10 Mark überreicht. Ihres Besitzes ist Frau Schultze nie recht froh geworden. Sie wie ihre Tochter waren ziemlich genau und verlangten namentlich von ihren Miethern pünktliche Innehaltung der Vorschriften des Miethvertrages. Jeder Verstoß dagegen wurde energisch verfolgt, sie verlangte bei dem geringsten Anlaß die Klageerhebung, und man hatte die größte Mühe, sie von der Undurchführbarkeit und Unzweckmäßigkeit solcher Sachen zu überzeugen. Die Folge davon war, daß sie bei ihren Miethern im höchsten Grade unbeliebt war und daß ihr das Vermiethen ihrer Wohnungen immer schwerer wurde. Frau Sch. hat oft geklagt, daß sie bei ihren Häusern schon seit Jahren Geld zulegen müsse. Trotzdem war die Frau nicht zu bewegen, ihren Besitz zu verkaufen und ruhig von ihrem sonstigen ganz bedeutenden Vermögen zu leben. Ich rieth ihr oft dazu, stieß aber immer auf ganz bestimmten Widerspruch.

Aus Sperenberg wird ebenfalls der „Berl. Ztg." geschrieben: Vor wenigen Wochen war die Verstorbene noch in Sperenberg, um dort aufs neue wegen ihres vom Staate geschlossenen Gypsbruches zu unterhandeln. Die Schließung erfolgte, weil der Betrieb nicht den bergbaulichen Vorschriften gemäß gehandhabt wurde. Frau Schultze als eigensinnige Frau, die gerne prozessirte, glaubte der Behörde trotzen zu können, was ihr aber mißlungen ist. Außerdem hatte sie in letzter Zeit zwei große Prozesse gegen Sperenberger Bauern verloren, mit denen sie seit Jahren wegen ihrer Abbaurechte in Streitigkeiten lag. Ueberhaupt schien Frau Schultze bei den Sperenbergern schlecht angeschrieben zu sein; das kommt wohl daher, weil sie sich selbst von ihren Arbeitern auf Zahlung der Löhne verklagen ließ. Es giebt kaum Jemand in Sperenberg, der mit ihr in geschäftlichen Angelegenheiten auf einem anderen als dem Prozeßwege auseinander gekommen wäre. Das Schultzesche Besitzthum, der sog. „Gypsberg", ist seit etwa 30 Jahren bei der Familie, dazu gehört ein großes Wiesenland von etwa 300 Morgen bei Mallen, Ländereien, die sämtlich von Karl Schultze, dem Gatten der Verstorbenen, für billiges Geld erworben wurden. Der Gypsfabrikant Zuchandke aus Sperenberg, der lange Jahre Abnehmer der Frau Schultze war, beabsichtigte neuerdings den Gypsberg zu pachten und dort einen rationellen Abbau zu betreiben. Die Unterhandlungen schwebten schon längere Zeit und am 13. August war Zuchandke von 11 bis 5 Uhr Nachmittags in der Wohnung Königgrätzerstr. 35. Das Geschäft kam nicht ganz zu Stande und Frau Schultze versprach noch am Abend desselben Tages zu schreiben, so daß Z. am nächsten Tage, also Sonnabend, 14., im Besitze des Bescheides sein mußte. Bei der gewohnten Pünktlichkeit der emsigen Geschäftsfrau fiel dem Mann sofort auf, daß der Brief ausblieb. Während der mehrstündigen Unterhandlung fragte auch der muthmaßliche Mörder Gönczi an der Thüre nach Frau Schultze, diese fertigte ihn aber sehr kurz ab und als sie zu Z. zurückkehrte, bemerkte sie, der Mann (Gönczi) quäle sie so sehr, er wolle ihr Haus in der Prenzlauer Allee kaufen. Er sei zwar sehr tüchtig und fleißig, aber er mache ihr das Leben sauer! Daraus geht wohl hervor, daß Gönczi die Frau Schultze, deren Habgier er kannte, mit dem geplanten Hauskauf geködert hat. Während der erwähnten Unterhandlung soll G. noch ein zweites Mal vorgefragt haben. Ueber die weiteren Schicksale der beiden Frauen ist dem Betreffenden nichts bekannt, denn er entfernte sich nach 5 Uhr aus der Wohnung und sprach erst wieder acht Tage später, also am letzten Freitag, im Hause vor. Hier erzählte man ihm die Geschichte von der Abreise und ferner die Uebertragung der Hausverwaltung an Gönczi. Dem Manne kam die Sache aber höchst verdächtig vor und er äußerte auch seine Bedenken; zunächst war ihm Frau Schultze als im hohen Maße ängstlich bekannt. Obwohl er seit 15 Jahren mit ihr in Geschäftsverbindung stand und ihr volles Vertrauen besaß, ließ sie ihn stets erst nach einem viertelstündlichen Warten in die Wohnung ein.

Das Gesamtvermögen der Ermordeten wird auf etwa 2½ Millionen Mark einschließlich 1¾ Millionen Liegenschaften geschätzt. Der nächstberechtigte Erbe ist ein Stiefsohn der Sch., der früher in dem Hause Friedrichstraße 64 einen Bierverlag besaß. Der aus der ersten Ehe des verstorbenen Schultze stammende Mann verzog vor etwa drei Jahren nach der Mittelstraße und ist von dort vor Jahresfrist nach außerhalb gereist. Bisher ist es noch nicht gelungen, seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort zu ermitteln. Die polizeilichen Nachforschungen nach dem Absender der in Hannover unter dem Namen „Frau Schultze" aufgegebenen Drahtung waren bisher ergebnißlos, da sich die Postbeamten der betreffenden Persönlichkeit nicht entsinnen. Es ist sehr wohl möglich, daß G., wiewohl er am 18. bestimmt in Berlin gewesen ist, persönlich die Depesche aufgegeben hat. Er ist am 17. Abends oder 18. früh nach Hannover gefahren, wo er im letzteren Falle Vormittags 11 Uhr 16 Min. eintraf. Es wird angenommen, daß er 1 Uhr 17 Min. Mittags von dort wieder abgefahren und um 7 Uhr 47 Min. in Berlin wieder eingetroffen ist.

Das königl. Polizeipräsidium theilt mit: Nach Aussage der unverehelichten Rafalsky sind Gönczi und seine Ehefrau am Abend des 18. August zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße in ein Koupee eingestiegen, das die Aufschrift Posen-Insterburg trug. Sie führten einen mittelgroßen weiß- und gelbgefleckten Wolfsspitzhund bei sich. Die Hinterlassenschaft der Wittwe Schultze anlangend, hat das Bankhaus Gumpert u. Philipp zwar Werthpapiere der Schultze im Betrage von 400 000 Mark in Verwahrung, aber auch eine Forderung an die Schultze in Höhe von 300 000 Mark.

Die Beerdigung der Ermordeten wird Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr auf dem alten Domkirchhof in der Liesenstraße stattfinden.

Der Untersuchungsrichter am Landgericht I hat heute einen Steckbrief gegen Josef Gönczi und dessen Ehefrau erlassen.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und O. Lüders, Futtermittel-Großhandlung und Reismühle, Hamburg, vom 23. August 1897.

Die sprungweise steigenden Weizenpreise wirkten in dieser Berichtswoche höchst animirend auf den Futtermittelmarkt; doch waren die Umsätze nicht entsprechend groß, weil die Käufer sich nur zögernd zur Anlegung höherer Preise entschließen und das Inland noch zu sehr mit Erntearbeiten beschäftigt ist.

Tendenz: steigend.

Reisfuttermehl 24—28 Prozent Fett und Proteïn Mark 3,60 bis Mark 3,80 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 3,80 bis 4,00 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie Mark 3,00 bis Mark 3,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Reiskleie Mark 1,80 bis Mark 2,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 2,00 bis Mark 2,30 per 50 Kilogramm ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe 40—45 Prozent Mark 4,90 bis Mark 5,10 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 24 bis 30 Prozent Fett und Proteïn Mark 4,20 bis Mark 4,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54 Prozent Mark 6,75 bis Mark 7,20 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 53—58 Prozent Mark 7,25 bis Mark 7,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58 Prozent Mark 5,35 bis Mark 5,65 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 56—60 Prozent Mark 5,75 bis Mark 6,10 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 7,00 bis Mark 7,35 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 25—30 Prozent Fett und Proteïn Mark 5,50 bis Mark 5,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 5,50 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 4,50 bis Mark 4,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 4,20 bis Mark 4,35 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 4,20 bis Mark 4,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkleie Mark 2,00 bis Mark 2,25.

Viehmarkt.

Berlin, 25. August. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 396 Rinder, 1917 Kälber, 1610 Schafe, 7852 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: 1) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; 2) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4) gering genährte jedes Alters 50 bis 54. Bullen: 1) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3) gering genährte 48 bis 53. Färsen und Kühe: 1) a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; 2) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; 3) mäßig genährte Färsen und Kühe 49 bis 51; 4) gering genährte Färsen und Kühe 45 bis 48. Kälber: 1) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68 bis 72; 2) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 67; 3) geringe Saugkälber 55 bis 58; 4) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 45 bis 48. Schafe: 1) Mastlämmer und jüngere Masthammel 61 bis 64; 2) ältere Masthammel 55 bis 59; 3) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 54; 4) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: 1) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt: a. im Gewicht von 220 bis 300 Pfund 59 bis 60; b. über 300 Pfd. lebend (Käser) — bis —; 2) fleischige Schweine 57 bis 58; gering entwickelte 54 bis 56, ferner Sauen 50 bis 55 Mk.

Verlauf und Tendenz: Rinder: 68 Stück blieben unverkauft. Kälber: Langsamer Handel. Schafe: Ungefähr 500 Stück Schlachtwaare fanden Käufer. Schweine: Ruhiges Geschäft.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 25. August 1897 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide ꝛc.:

Platz Stettin nach (Ermittelung): Roggen 125,00 bis 130,00, Weizen 178,00 bis 181,00, Gerste 127,00 bis 148,00, Hafer 124,00 bis 132,00, Raps 245,00 bis 260,00, Rübsen 240,00 bis 254,00 Mark.

Stettin: Roggen 126,00 bis 132,00, Weizen 176,00 bis 178,00, Gerste 131,00 bis 132,00, Hafer 133,00 bis 134,00.

Stolp: Roggen 127,00 bis 129,00, Weizen 184,00.

Anklam: Roggen 132,00 bis 139,00, Weizen 164,00 bis 180,00.

Platz Berlin: Roggen 139,25, Weizen 189,00, Hafer 149,00.

Platz Danzig: Roggen 133,00, Weizen 189,00—192,00, Gerste 132,00, Hafer 132,00.

Wetter schön.

Hamburg, 25. August, **Vormittags 11 Uhr. Kaffee.** (Vormittagsbericht.) **Good average Santos per September 35,00 G., per Dezember 36,00 G., per März 36,75 G., per** Mai **37,25 G.**

Hamburg, 25. August, **Vormittags 11 Uhr. Zucker.** (Vormittagsbericht.) **Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per August** 8,92½, **per** September 8,75, **per** Oktober 8,80, **per Dezember** 8,85, **per März** 9,07½, **per Mai** 9,20. Schwächer.

Bremen, 25. August. Baumwolle Anfangs fest, jetzt schwach 40,75, Petroleum 5,05 B.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. August. Wie den „B. N. N." aus Königsberg telegraphirt wird, beschlossen die dortigen Stadtverordneten eine Petition an den Reichskanzler, betreffend die Oeffnung der Landesgrenzen für Schlachtvieh.

Magdeburg, 25. August. Von 11 Uhr an begann sich der Denkmalsplatz zu füllen. Auf dem erhöhten Platze um das Denkmal herum nahmen die städtischen Behörden, Magistrat und Stadtverordnete, sowie die zum Dienste befohlenen Herren Aufstellung, während die Tribünen von einer zahllosen Menge besetzt waren. Zur Linken neben der Pforte, durch die die Einfahrt erfolgt, stand eine Ehrenkompagnie des 66. Infanterie-Regiments. Die Truppen der Garnison hatten mit ihren Fahnen weiter zurück auf dem freien Platze neben der Einzugsstraße Aufstellung genommen. Am Fuße des Denkmals-Plateaus standen die Fahnen verschiedener Vereine und Körperschaften. Um 12 Uhr verkündete das Geläute aller Glocken, sowie der immer näher erbrausende Jubel der Menschenmenge das Herannahen der kaiserlichen Majestäten. Kurz nach 12 Uhr trafen Allerhöchstdieselben, in langsamem Trabe durch das von den Schülern sämtlicher Magdeburger Schulen und von Vereinen gebildete Spalier fahrend, auf dem Festplatze ein, wo sie vom Ober-Bürgermeister Schneider begrüßt wurden. Seine Majestät der Kaiser trug die Uniform des 2. Garde-Dragoner-Regiments mit den Generalsabzeichen und dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens, Ihre Majestät die Kaiserin ein Kleid von fliederfarbener Seide mit Blumenmuster und das Band des Schwarzen Adler-Ordens. Im Gefolge des Kaiserpaares befand sich der Chef des Militärkabinets von Hahnke, Chef des Zivilkabinets Dr. von Lucanus und Ober-Hof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, sowie zwei Flügel-Adjutanten. Der Kaiserin wurde von Frl. Helene Schmidt ein Blumenstrauß aus prachtvollen Orchideen, die aus den städtischen Gewächshäusern stammen, mit grün-rothen Schleifen, den Farben der Stadt Magdeburg überreicht. Ihre Majestät die Kaiserin dankte huldvollst. Nach Vorstellung der zum Empfange befohlenen Damen und Herren traten die Majestäten unter das Kaiserzelt und ein aus den Magdeburger Gesangvereinen gebildeter Männerchor trug unter Musikbegleitung einen Choral vor. Hierauf nahm Oberbürgermeister Schneider das Wort zu einer Ansprache an Se. Majestät den Kaiser.

Bern, 25. August. Die Verletzungen, welche die Gräfin Hoyos aus Wien vor einigen Tagen bei einer Wagenfahrt erlitt, sind nicht bedenklich. Zugleich mit der Gräfin wurde einer ihrer Enkel leicht verletzt.

Paris, 25. August. Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat Präsident Faure gestern dem Vorsitzenden des Petersburger Munizipalraths die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion überreicht.

London, 25. August. Die Blätter melden aus Bombay, die Besatzung des Forts Ali Musjid habe gestern versucht, den Feind zu zerstreuen, sei aber nach blutiger Niederlage zurückgeschlagen worden und mit einem Verluste von 300 Mann zur Aufgabe des Forts gezwungen. Gegenwärtig stehen an der indischen Grenze 42 000 Mann. Der Engpaß von Khybar ist mit Afridis angefüllt.

London, 25. August. Nach Meldungen aus Simla ist die Situation in Indien hochernst. Der Emir von Afghanistan unterstützt bereits offen die aufrührerischen Stämme. Die Militärbehörden erklären das Vorgehen des Vizekönigs, welcher einen offenen Bruch mit dem Emir vermeiden will, für verhängnißvoll und fordern ein energisches Vorgehen, ehe der Emir seine Rüstungen mit Hülfe Rußlands beendet habe.

Petersburg, 25. August. (Privat-Telegramm.) Die Parade in Krasnoje Sselo war von andauerndem Regen begleitet. Der Zar traf mit Faure zu Wagen ein, die Zarin folgte mit der Großfürstin Maria Paulowna im zweiten Wagen und fuhren beim Kaiserzelt vor, von den im Viereck aufgestellten Truppen mit der Marseillaise und lauten Hurrahrufen begrüßt. Die Kaiserin nahm mit dem Präsidenten Faure und Gefolge im Kaiserzelte Platz. Der Zar nahm die Parade, von den Großfürsten umgeben, zu Pferde ab; dieselbe begann mit einem Vorbeimarsch, während das Frontabreiten unterblieb, auch kotoyirten diesmal nur die Großfürsten Michael und Nikolai Nikolajewitsch. Die Luftschiffer-Abtheilung stellte einen Ballon mit der Aufschrift „Vive la France" vor dem Kaiserzelt auf. Prinz Napoleon führte sein Garde-Ulanen-Regiment vor. Nach der Parade stieg der Ballon unter lautem Jubel des Publikums auf. Der Zar beförderte sodann 400 Offiziersaspiranten zu Offizieren. Die Kaiserin verlieh den Leibpagen persönlich das Offizierspatent. Die Majestäten mit dem Präsidenten Faure fuhren sodann nach dem Krasnoje Sseloer Palais ab, wo dieselben das Frühstück einnahmen.

Wetteraussichten

für Donnerstag, den 26. August.

Zunächst etwas wärmer bei zunehmender Bewölkung, leichten Regenfällen und mäßiger Luftbewegung; nachher etwas kühler.

Wasserstand.

Am 24. August. **Elbe** bei Aussig + 1,32 Meter. — **Elbe** bei Dresden + 0,09 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,80 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,15 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,96 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,22 Meter, Unterpegel + 0,76 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 2,15 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,0[illegible] Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,46 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,44 Meter. — Am 18. August: **Netze** bei Usch + 0,67 Meter.

Berlin, den 25. August 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4%	103,70B	Westf. Pfbr.	4%	101,40bG
do.	3½%	103,80B	do.	3½%	100,25B
do.	3%	97,60b	Wstp.rttsch.	3½%	100,70G
Pr.Cons.Anl.	4%	103,70B	Kur- u. Nm.	4%	104,20G
do.	3½%	103,90B	Lauenb. Rb.	4%	—,—
do.	3%	98,10G	Pomm. do.	4%	104,60B
P.St.Schld.	3½%	100,20G	do.	3½%	100,80G
Berl.St.-O.	3½%	101,20G	Posensche do.	4%	104,40G
do. u.	3½%	101,25G	Preuß. do.	4%	104,20G
Pom.Pr.-A.	3½%	101,00B	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,40G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	—,—	Sächs. do.	4%	104,20G
Wstp.P.-A.	3½%	—,—	Schles. do.	4%	104,20G
Berl. Pfdbr.	5%	119,50G	Schl.-Holst.	4%	104,40G
do.	4½%	114,25G	Bad. Esb.-A.	4%	—,—
do.	4%	112,80b	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	3½%	104,00G	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	—,—
Kur-u.Nm.	3½%	101,20G	Hmb.Rente	3½%	106,30bG
do.	4%	—,—	do. amort. Staats-A.	3½%	—,—
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—	Br. Pr.-A.	—	—,—
do.	3½%	100,90bB	Bair. Präm.-Anleihe	4%	—,—
do.	3%	93,20B	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	137,10G
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,10B	Mein. 7-Gld. Loose	—	22,20b
Pomm. do.	3½%	100,90B			
do.	3%	93,20G			
do.	4%	—,—			
Posensche do.	4%	102,25G			
do.	3½%	99,75B			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—	Elberf. F.	240	—,—
Berl.Feuer.	170	—,—	Germania	45	—,—
L. u. W.	125	—,—	Mgd.Feuer	240	5300,00bB
Berl. Leb.	190	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	—,—	Preuß Leb.	42	—,—
Concordia	51	—,—	Preuß Nat.	51	1175,00G

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	73,70b	Oest. Gd.-R.	4%	105,60B
Buk. St.-A.	5%	101,00G	Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	101,25b
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	—,—	R. co. A. 80	4%	102,75G
Ital. Rente	4%	94,50G	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	94,40b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L. St.	6%	95,50B	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	107,80G	do. Pr. A. 64	5%	—,—
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—	do. 66	5%	—,—
do.	4⅕%	102,30bG	do. Bodencr.	5%	122,50G
do. Silb.-R.	4⅕%	102,40b	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	93,25G
do. 250 54	4⅕%	—,—	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Loose	4%	149,30bB	do. n.	5%	—,—
do. 64er Loose	—	—,—	Ung. G.-Rt.	4%	104,10G
Rum. St. A.-Obl.	5%	102,10b	do. Pap.-R.	5%	—,—
	5%	102,50B			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,60G	Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,75G
do. 4 abg.	3½%	103,60G	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	98,75G	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,80bG	do (rz. 100)	4%	101,50B
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	114,00G	do.	3½%	98,80bG
do.	4%	100,50bG	do. Com.-O.	3½%	98,80bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr. Hyp. A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,80bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,60bG	do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	103,50bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	99,90B
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	115,00G	do.	4%	102,80B
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,60G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 7, 8.	4%	100,10G	do. (rz. 110)	4½%	105,75bG
			do. (rz. 110)	4%	—,—
			do.	4%	100,50G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	122,50G	Hibernia	5½%	198,40bG
Boch. Bw. A.	—	80,00G	Hörd. Bgw.	0%	9,60G
do. Gußst.	4%	192,80bG	do. conv.	0%	13,25G
Bonifac.	0%	121,40bB	do. St.-Pr.	0%	49,10G
Donnersm.	6%	160,75bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	53,25bG	Laurahütte	4%	176,50bG
Gelsenkch.	6%	188,75b	Louise Tiefb.	0%	84,00bG
Hark. Bgw.	0%	45,50G	Mk.-Wstf.	4%	110,00G
			Oberschles.	1%	113,10bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,30B	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	105,00G
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	101,10b
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kurks-Kiew gar.	4%	102,10b
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	101,90b
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	103,75bB
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	101,90G
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk-Morczansk gar.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,30G	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	102,50b
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	103,60b
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	101,65B
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	—			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	122,90b
Ostpreußische Südbahn	5%	119,60b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	55,25bG	Balt. Eisb.	3%	66,40G
Frkf.-Güth.	4%	103,75b	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	168,00b	Gal. C. Ldw.	5%	108,80b
Mainz-Ludwigshafen	4%	117,25b	Gotthardb.	4%	153,90b
Marienburg-Mlawka	4%	83,75b	It. Mittmb.	4%	102,10b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,20b	Mosk. Brest.	3%	72,50G
Ostp. Südb.	4%	97,10b	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	103,75b	Sdöst. (Lb.)	4%	37,80G
			Warsch.-Tr.	5%	—,—
			do. Wien	4%	249,00b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	60,80bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	122,75G
Leopoldshall	3½%	81,25bG
Cranienburg	6%	154,50G
do. St.-Pr.	6%	153,75G
Schering	15%	232,75G
Staßfurter	11%	179,75G
Union	8%	125,10bG
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0%	—,—
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	334,80G
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13½%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	114,50G
Dessauer Gas	10%	218,7 G
Dynamite Trust	10%	190,75bG
Harb. Wien Gum.	20%	454,00bG
L. Löwe u. Co.	20%	447,50bG
Magdeb. Gas.-Ges.	6%	126,80G
Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	220,00b
do. (Lüders)	8%	243,75G
Hallesche	28%	533,50G
Hartmann	7%	199,75bG
Pomm. (conv.)	4½%	104,60G
Schwarzkopf	12%	239,00b
St. Vulc. L. B.	6%	178,50bG
Stöwer Fahrr.	—	211,25b
Norddeutscher Lloyd	0%	106,75G
Wilhelmshütte	4%	—,—
Siemens Glas	11%	224,00bG
Stett.-Bred. Cement	7%	152,50bG
Strals. Spielkartenf.	6⅔%	132,25G
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	423,90bG
Stett. Electr.-Werke	6%	165,00bG
Stett. Pferdebahn	3%	51,50b
R. Stett. D.-Comp.	0%	66,00b

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.			Dividende von 1896.		
Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	67,50bG	Disc.-Com.	8%	204,00bG
Berl. Cff. B.	4%	130,10G	Dresd. B.	8%	161,00bG
do. Hdlsges.	4%	169,90b	Nationalb.	6½%	148,10bG
Bresl. Disc.-Bank	6½%	119,00bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	152,10G
Darmst. B.	8¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	173,10G
Deutsch. B.	9%	206,90b	Reichsbank	7½%	160,40b
Dtsch. Gen.	5%	118,80G			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	—,—	Engl. Banknot.	20,375b
Souvereigns	20,37G	Franz. Banknot	81,00b
20 Frcs.-Stücke	16,20B	Oester. Banknot	170,10b
Gold-Dollars	4,187[illegible]	Russische Not.	217,65b

Bank-Discont. Reichsbank 3, Lombard 4 Prozent. Privatdiscont 2⅝

Wechsel-Cours v. 25. Aug.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,50b
do.	2 M.	2½%	167,95G
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,90bG
do.	2 M.	2½%	80,65G
London	8 T.	2 %	20,28B
do.	3 M.	2 %	20,285bG
Paris	8 T.	2 %	80,95B
do.	2 M.	2 %	80,70b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,00G
do.	2 M.	4 %	169,10G
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,75b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	76,80B
Petersburg	8 T.	4½%	216,35b
do.	3 M.	4½%	214,60b

Stettin, den 24. August 1897.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von 400 cbm Kleinschlag aus alten Pflastersteinen auf dem Hafenneubau soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 3. September 1897, Vorm. 10 Uhr,** im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Die Verdingungsunterlagen sind im Büreau des städtischen Bahnmeisters **Müller**, Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr, einzusehen und von den Bietern durch Unterschrift anzuerkennen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Das dem verstorbenen Gutsbesitzer **Hermann Fischer** hierselbst gehörige frühere

Nicolaiklostergrundstück,

auf welchem bis heute eine ca. 700 Morgen umfassende Landwirthschaft mit bedeutender Milchwirthschaft und erheblicher Betheiligung an einer Zuckerfabrik am Orte betrieben wird, soll sofort zur baldigen Uebergabe freihändig mit dem in sehr gutem Zustande befindlichen Inventar und der vollen Ernte unter Ueberlassung der gepachteten Ländereien verkauft werden. Die Hofgrundstücke sind zum größten Theile vollständig neu erbaut.

Die unterzeichneten Testamentsvollstrecker sind zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Halberstadt, den 19. August 1897.

Die Fischer'schen Testamentsvollstrecker.

gez. **E. Heine,**
Klostergutsbesitzer zu St. Burchardt in Halberstadt.
gez. **Goedicke,**
Rechtsanwalt und Notar daselbst.

Stettiner Electricitäts - Werke.

Zu der am **20. September 1897** in Stettin im Bureau der Gesellschaft, Schulzenstraße Nr. 21, Vormittags 11 Uhr, stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung** laden wir unsere Aktionäre unter Hinweis auf Titel V des Statuts hiermit ergebenst ein.

Die Aktien (oder die über dieselben lautenden Depotscheine der Reichsbank) sind spätestens 3 Tage vor der General-Versammlung bei dem Bankhause **Wm. Schlutow** in Stettin, dem Bankhause **Arons & Walter** in Berlin, Behrenstraße Nr. 58, dem Bankhause **von Koenen & Co.** in Berlin, Behrenstraße Nr. 1, oder im **Bureau der Gesellschaft** in Stettin zu hinterlegen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlegung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Juli 1896 bis 30. Juni 1897 und des Geschäftsberichtes.
2. Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz und Ertheilung der Entlastung, sowie über die Vertheilung des Reingewinns.
3. Aufsichtsrathswahl.

Stettin, den 10. August 1897.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.
Rudolph Abel, Kommerzienrath.

Arzt

mit festem Gehalt für eine hiesige Orts-Krankenkasse zum 1. October gesucht.

Adr. unter **Arzt 411** in der Exp. ds. Bl., Kirchplatz 3, bis 30. d. M.

Herzliche Einladung zur

öffentlichen Versammlung

(Fortsetzung der Vorträge der Gräfin **Schimmelmann**) im gr. Saal des Konzerthauses,
Freitag, den 27. August, 8 Uhr Abends.
Thema: **„Eine neue Welt."**

Söhne angesehener Eltern!

d. a. Neigung oder Gesundheitsrücksichten d. **Gärtner-Beruf** ergreifen sollen, finden **Michaeli** unter günstigen Bedingungen Aufnahme und sorgfältige Ausbildung a. d. bestempfohlenen

Gärtner-Lehranstalt Köstritz
(Leipzig-Gera). **Auskunft d. Direktion.**

Zahn-Atelier

von
Joh. Kröger
befindet sich jetzt
17, Roßmarktstraße 17,
neben **Geletneky.**

Kgr. Sachsen
Ingenieurschule Zwickau,
Kirchhoff u. Hummel
Progr. kostenlos.

Vorbereit. z. Post 2c., ca. 65 Sch. bestd., seit 1½ J. 9, kürzlich G. aus Grabow. **Fischer,** Saunierstr. 8, II.

Brennerei - Lehrinstitut. Gegr. 1840. Eintritt täglich. **Branntweinbrenner empfohlen. Dr. W. Keller Söhne, Berlin, Blumenstr. 46.**

Verein der See-, Fluss- u. Land-Maschinisten zu Stettin.

Die Beerdigung unseres Collegen, Maschinisten **M. Dreyer,** findet am Freitag, Nachmittag 3½ Uhr, von der Steinstr. Nr. 1 aus statt.

Der Vorstand.

Verein ehem. Kameraden d. Artillerie gegr. 18.2.85. STETTIN.

General-Versammlung

am Sonnabend, d. 28. d. Mts., 8½ Uhr Abends, Breitestraße Nr. 7 (**Hoppe**).

Aufnahme neuer Mitglieder.

Die weitere Tagesordnung wird dort bekannt gemacht.

Der Vorstand.

VEREIN DEUTSCHER KRIEGS-VETERANEN 1848-49 1870-71 1864 1866 Gegr. 1.12.94. STETTIN.

In trauriger Pflichterfüllung zeigen wir den Mitgliedern an, daß unser Kamerad

Wilhelm Bethke

verstorben ist.

Der Verein steht Freitag, Nachmittag 2¾ Uhr, in der Bergstraße zum Abmarsch bereit. Fahne und Gewehre 2c. zur Stelle. Die Gewehre sind vom Büchsenmacher, Breitestraße 7, Hof 1 Tr., abzuholen.

Der Vorstand.

Sonderfahrten

am Sonntag, den 29. August:

I. Nach Swinemünde und zurück

(mit Weiterfahrt nach **Heringsdorf**)
per Salon-Schnelldampfer **„Freia".**

Abfahrt 3 Uhr Morgens. Rückfahrt 5½ Uhr Abends.
Fahrpreis Stettin—Swinemünde und zurück ℳ 3,00,
" Swinemünde—Heringsdorf " 0,50.

II. Nach Misdroy (Laatziger Ablage) und zurück

per Schnelldampfer **„Der Kaiser".**

Abfahrt 6 Uhr Morgens. Rückfahrt 5½ Uhr Abends.
Fahrpreis I. Platz ℳ 3,—, II. Platz ℳ 1,50.

III. Nach Wollin—Cammin—Berg- und Ost-Dievenow und zurück

p. D. **„Terra".**

Abfahrt 5 Uhr Morgens. Rückfahrt von Ost-Dievenow 4, von Berg-Dievenow 4.15, von Cammin 4.45, von Wollin 6 Uhr Abends.

Fahrpreis nach Wollin-Cammin I. Pl. ℳ 3,00, II. Pl. ℳ 2,00, nach Dievenow ℳ 3,50.

Kinder die Hälfte.

Fahrkarten sind vorher in meiner Fahrkarten-Ausgabe, Bollwerk 1, zu lösen.

J. F. Braeunlich.

An jedem Sonntage während des Sommers:

Sonderfahrten nach Swinemünde

per Salon-Schnelldampfer **„Heringsdorf".**

Abfahrt von Stettin **Morgens 6 Uhr.**
Rückfahrt von Swinemünde **Abends 5½ Uhr.**

per Salon-Schnelldampfer **„Swinemünde".**

Abfahrt von Stettin **Vormittags 10 Uhr.**
Rückfahrt von Swinemünde **Abends 6 Uhr.**

Fahrpreise:
I. Cajüte............ 3,00 ℳ
II. " .... 1,50 ℳ

Nach Ankunft in Swinemünde:
Fahrt nach **Heringsdorf.**

Swinemünder Dampfschifffahrts-Actien-Gesellschaft.

Sonntag, den 29. August:

Letzte diesjährige

Sonderfahrt nach der Insel Rügen

direct **Stubbenkammer** und **zurück von Sassnitz**

per Salonschnelldampfer **„Freia".**

Abfahrt von Stettin **3** Uhr Morgens. Rückfahrt von **Stubbenkammer** nach Landung der Passagiere, von **Saßnitz 2** Uhr Nachm.

Fahrkarten à ℳ 6,00 sind in meiner Fahrkarten-Ausgabe, Bollwerk 1, zu lösen.

J. F. Braeunlich.

M. beid. Häus. m. Gart. i Unt.-Bredow b. gew. b. mäß. Anzahlung z. verk. Näh. Stettin, Bismarckstr. 18 b. Wirth.

Internationale

Kunstausstellung Dresden 1897

1. Mai — 30. September.

Bekanntmachung.

Das Programm der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin für 1. Oktober 1897/98 ist erschienen und vom Sekretariat für 50 Pfg., ausschließlich Porto für Zusendung, zu beziehen. Immatrikulationen finden vom 1. bis 24. Oktober 1897 und vom 1. bis 20. April 1898 statt.

Charlottenburg, den 2. August 1897.

Der Rektor der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin.
Witt.

Ingenieurschule zu Zweibrücken

(Rheinpfalz).

Höhere Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik.

Die Anstalt besitzt zwei Lehrpläne, A und B, welche beide fünf Semester umfassen.

Lehrplan A. Ausbildung der Studierenden zu Maschinen- resp. Elektroingenieuren.
Aufnahmebedingung: Nachweis der Kenntnisse, die an einer Realschule bis zum Absolutorium erworben werden.

Lehrplan B. Ausbildung der Studierenden zu Maschinen- und Elektrotechnikern.
Aufnahmebedingung: Nachweis einer guten elementaren Schulbildung, sowie einer mindestens einjährigen praktischen Thätigkeit in einer Fabrik oder mechanischen Werkstätte.

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt in der ersten Hälfte der Monate April und Oktober. — Das vollständige Programm der Schule wird kostenlos zugesandt.

Der Direktor: Paul Wittsack.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf

in Verbindung mit der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Winter-Semester 1897/98 beginnt am 21. Oktober d. Js. mit den Vorlesungen der Universität Bonn, an welcher die Akademiker auf Grund des von dem Direktor ertheilten Aufnahmescheines immatrikulirt werden und hierdurch das Recht erlangen, alle für ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung wichtigen Vorlesungen auch an der Universität zu hören. Der spezielle, durch besondere Vorträge für angehende Landmesser und Kulturtechniker erweiterte Lehrplan der Akademie, an welcher 16 der Letzteren allein und 7 der Universität zugehörige Professoren und Dozenten wirken, ist in den Königlich Preußischen Amtsblättern und in den wichtigsten landwirthschaftlichen Zeitungen abgedruckt, auch auf Verlangen von dem Unterzeichneten zu erhalten, der jedwede gewünschte nähere, den Eintritt oder den Studiengang betreffende Auskunft ertheilt.

Auf Ansuchen versendet das Sekretariat der Akademie Proivelte kostenfrei.

Der Direktor der Königlichen landwirthschaftlichen Akademie.
Professor Dr. Freiherr von der Goltz, Geheimer Regierungs-Rath.

Sehr günstige Grundstückskäufe, als Rentengüter oder auch freihändig.

Von den Gütern der **Landbank** im Kreise **Berent** W.-Pr. sind noch an deutsche Ansiedler zu begeben:

A. In **Gr.-Klinsch** (1 Meile von Berent, Chaussee und Bahnhof, Post am Orte),
1) **zu beiden Seiten der Chaussee, ca 150 ha** recht guter, durchweg **kleefähiger Acker** mit **Wiesen** und **Torf** in **Parzellen** von **10 ha** an **bis zu jeder beliebigen Größe.** — Gebäude werden sofort nach Wunsch billig erbaut, Wohnung sogleich gegeben;
2) am Wege nach **Goscheritz** ca. **40 ha, wie oben.**

B. In **Strippau,** an der Chaussee Berent—Danzig
1) das **Restgut mit Brennerei** mit dem **Vorwerk Mittelfelde,** ca. **327 ha** groß;
2) das vollständig bebaute und eingerichtete **Vorwerk Lonken** am **Walde** und **See** gelegen, ca. **70 ha** groß, ganz oder auch getheilt;
3) **4 Parzellen,** vollständig bebaut, in Größe von **8, 10** und **15 ha.**

C. In **Elsenthal,** eine vollständig bebaute **Parzelle, 20 ha** groß.

Bemerkt wird, daß zu jedem Grundstück recht guter Acker, viel Wiesen und Torf, und auch vollständige Saaten-, Futter- und Mundvorräthe gegeben, auch Gebäude, wo solche noch nicht vorhanden, auf Wunsch billig errichtet werden. Evangelische Schule überall vorhanden, Kirchen überall in der Nähe. Jedes Grundstück wird schuldenrein abgetrennt und erhält eigenes Grundbuchblatt. **Käufer brauchen nur ¼ Anzahlung leisten und kann der Rest als Rente resp. Hypothek zu 4% stehen bleiben. — Umzugskosten werden vergütet und sind die Kaufpreise sehr mäßige. — Die Uebergabe kann jeder Zeit erfolgen.**

Beim Abschlusse ist ein Angeld zu zahlen.

Bis auf Weiteres werde ich stets anwesend sein:
In Strippau von Sonntag Nachmittag bis Montag Abends,
in Gr. Klinsch jeden Mittwoch,
in Elsenthal, wenn es gewünscht wird.

Jede nähere Auskunft ertheile ich gern, ebenso die betreffenden Gutsverwaltungen, und bemerke ich noch, daß auch jeder Käufer eventl. sofort Inventar erhalten kann.

J. B. Caspary
in Berent, Westpr.

Nur echt mit Marke „Pfeilring"

LANOLIN Toilette-Cream LANOLIN

Marke Pfeilring
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.
In den Apotheken und Drogerien.

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Lanolin-Toilette-Cream (Marke „Pfeilring")
empfehlen zu Original-Fabrikpreisen
Theodor Pées Drogen- etc. Handlungen.

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania",** Capt. R. Berleberg.
Von **Stettin** jeden Mittwoch u. Sonnabend 1 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** Montag u. Donnerstag 2 Uhr Nachm.
I. Cajüte ℳ 18, II. Cajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.
Hin- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania", **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

In
R. Grassmann's Verlagshandlung,
Kirchplatz 3/4,
ist zu haben:

Bau-Ordnung.

Polizei-Verordnung für den Gemeindebezirk der Stadt Stettin.
Amtlicher Abdruck.

Haussegen,

gerahmt u. ungerahmt, gestickt u. ungestickt,
fromme Sprüche, Traulieder,
Wandteller,
bemalt und unbemalt,
Untersätze
in hübschen Mustern,
Schreibmappen
in Leder und Plüsch,
Schreibzeuge, Löscher, Couvertanfeuchter, Schreibunterlagen
empfiehlt
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A.
Preisliste gratis und franko.

Weltausstellung Chicago 1893 höchste Auszeichnung.

DER BESTE BUTTER-CAKES
H. C. F.
LEIBNIZ
HANNOVER
GESETZLICH GESCHÜTZT
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Ueberall zu haben.

Richard Schendel,

Uhrmacher,
Stettin
Papenstraße 4—5, gegenüber der Jakobi-Kirche.

Spezial-Geschäft für Uhren, Goldwaaren u. Bijouterien.

Großes Lager aller Gattungen **Taschen-Uhren** und **Uhrketten,** letztere mehrfach prämiirt.

Specialität: Stilgerechte Luxus-Uhren, Regulatoren, Hänge-, Stand-, Wecker-, Wand- und Dielen-Uhren.

Wohlassortirtes Lager in **Gold- u. Silberwaaren,** echten Steinen und Bijouterien.

Große **Reparatur-Werkstatt** für Uhren, Musikwerke, Goldwaaren und komplizirte Mechanismen unter reeller Garantie zu soliden Preisen. Sorgfältige u. reelle Bedienung. Auswahlsendungen zu Diensten.

Vermiethungs-Anzeiger des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Deutschestr. 20, 1. Etage, Wohnung v. 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, sowie Garten für 1250 Mark zum 1. Oktober zu vermiethen.

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober d. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.

H. Kettner.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

6 Stuben.

Grünhoferstieg 1, Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör, ist sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

5 Stuben.

Saunierstr. 3, m. Badst., sof. od. 1. Oktob. Näh. H. II.

König Albertstr. 9

ist die 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör z. 1. Oktober d. J. zu verm. Näh. part. r.

Junkerstr. 13, Ecke Bollwerk

eine Wohnung von 5 Stuben, Balcon, Badestube zu vermiethen. Näheres b. Herrn **Harnisch,** part.

4 Stuben.

Frauenstr. 50, 1 T., m. Badez. u. Zbh. z. 1. 10. Näh. 1.

Grabow, Frankenstr. 2, 3 zweifenstr. u. 1 einfenstr. Zimmer, Wasserl., ohne Hinterh., v. Zubeh. z. 1. 10.

3 Stuben.

Hohenzollernstr. 64, m. Gart. u. Zubeh., z. 1. 10. z. v.

Schweizerhof 2—3, 3 und 4 Stuben zum 1. 10. Bademeister **Schmidt.**

Fuhrstr. 16, part., 3 Stuben mit Zubehör zum 1. September zu vermiethen. Näheres 2 Tr.

Oberwiek 20a und 20 zu vermiethen.

Birkenallee 21, 3 Tr., Wohn. z. Oktober. Näh. daselbst.

Bogislavstr. 22, mit K. z. 1. Oktober zu verm.

Stoltingstr. 94, 3 Stub. m. Zbh. z. 1. Oktober z. v.

2 Stuben.

Birkenallee 21, Hof, m. Kloset u. Zubh. Näh. 3 Tr. r.

Wallstr. 34/35, 2 Stuben, Kab., Wasserleitung u. Kloset ist zum 1. September zu verm. Näh. part. r.

Berlinerstr. 80, 2 Stuben.

Blumenstr. 22, Hof, 2 Stuben.

Neuestr. 5 b, mit reichlich. Zubehör, Sonnenseite, Brunnenwasserleitung, sofort oder später. Preis 20 ℳ

Frankenstr. 9a, III, 2 St., Kam., Kch. u. Zbh., 17 ℳ

Stube, Kammer, Küche.

Fuhrstr. 9 frdl. Vorderw. z. 1. September od. später z. v.

Frauenstr. 50, 4 Tr., z. 1. 9. Näh. 1 Tr.

Kreckowerstr. 20 u. 21, gr. Stube, gr. Kammer, Küche, Entree, mit und ohne Wasserl. u. Kloset an anständige ruhige Leute für 13 bis 19 ℳ zum 1. 9. oder später. Näheres 20a, 1 Treppe.

1 Stube.

Oberwiek 20, 1 Stube an eine einzelne Frau.

Möblirte Stuben.

Alleestr. 83, part., möbl. Zimmer m. Garten u. Pens.

Comtoire.

Gr. Wollweberstr. 10 eine große zweifenstr. Vorderstube als Bureau oder Comtoir zu vermiethen.

Läden.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Handelskeller.

Saunierstr. 3 Handelskeller z. v. Näh. Hof 1 Tr.

Geschäftslokale.

Restaurationsräume zu vermiethen. Näheres bei **C. Falk, Pölitzerstr. 66.**

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Mittwochstr. 4, m. Räucher- u. Kochgelegenh. Näheres 2/3, bei **Ziele.**

Lagerräume.

Große Lastadie 44 sind mehrere Böden billig zu vermiethen. Näheres beim Vizewirth daselbst.

Wohnungsgesuche.

Junge Dame sucht ungenirtes Zimmer mit Pension in Nähe der Schulzenstr. Gefl. Offerten mit Preisangabe in der Expedition dieses Blattes unter Chiffre **C. S. 1946.**

Eine Wohnung von 2 Stuben u. Kabinet, nicht über 2 Tr., in d. Nähe d. Kaserne zum 1. Oktober gesucht. Offerten m. Preis unter Chiffre **A. 100** in d. Exp. d. Bl. erbeten.

Arbeitskraft.

Roman von Doris Freiin von Spättgen.

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

„Ach, Richard, Du bist sanguinisch und voller Hoffnungen wie immer!" unterbrach Frau von Waldenstädt den Gatten rasch, wobei ein trauriges Lächeln um ihre Lippen flog. „Bedenke, wie viele schöne Werke als unverwendbar zurückkamen und nun gleich todtem Kapital in Deinem Schreibtische liegen!"

„Ja doch — ja doch, Elsa! Allein all das Zeug war mit diesem Roman nicht zu vergleichen. Hier habe ich sozusagen meine Seele hineingearbeitet und mit meinem Herzblute geschrieben — für Euch!" rief der Hausherr wie immer, wenn dieses Thema berührt wurde, fieberhaft erregt. „Sollte die Xsche Zeitung das Werk refüsiren, dann — hole sie der Kuckuck, dann hänge ich die Schriftstellerei an den Nagel! Besseres zu liefern vermag ich nicht. Ich sage Dir, Elsa, das Ding ist gut, packend, kurz alles, was man heutzutage für das Feuilleton verlangt!"

„Gewiß, Herzens-Mann, wir finden es; ich bin entzückt von jeder Zeile, die Du schreibst, mag keinen anderen Autor mehr lesen. Allein — wer in den Redaktionen denkt wie ich? Wer wird unter Tausenden von Einsendungen gerade Dein Werk als gut und brauchbar herausfinden?"

Herr v. Waldenstädt richtete seine noch immer schönen, etwas sentimentalen Augen nach der Decke und versetzte seufzend:

„Ja, Elsa, es beruht Alles auf Glück und einmal kehrt dieser seltene Gast gewiß auch bei uns ein!"

„Glück! Dieses schöne Wort ist hier so fremd geworden," erwiderte die Dame kummervoll. „Was wir anfangen, mißlingt! Darin, daß nun auch Brandenfels uns die Wohnung aufkündigt, zeigt sich wieder einmal so recht unser Unstern. Genau so wird es mit Deinem Roman gehen, Richard. Ich flehe Dich an, baue nicht zu sicher darauf. Die Enttäuschung wäre gar zu hart!"

Der Gatte wiegte sinnend das Haupt und zählte dabei etwas an den Fingern ab. Fast schüchtern warf er hin:

„Weißt Du, Elsa, daß ich gerade heute vor 7 Wochen mein Manuskript an die X-Zeitung gesandt habe! Eine lange Zeit, um in Geduld zu warten!"

„Zu lange bereits, um auf ein günstiges Resultat hoffen zu können. Mit Bangigkeit und Angst im Herzen sehe ich oft den gelben Postwagen vor der Thür stehen und athme jedesmal erleichtert auf, wenn der Kelch des Leidens in Gestalt des Packetausträgers an unserer Wohnung vorüberschreitet," gab die Dame schwer seufzend zur Entgegnung.

Der Hausherr war, wie um dieses Gespräch zu beenden, an den Schreibtisch getreten und langte nochmals nach dem darauf niedergelegten Briefe.

„Sieh, Elsa, jetzt wo Maus fort ist, kann ich es ja getrost sagen, es spricht ein sonderbarer Ton aus Brandenfels' Zeilen, als ob eine arrière pensée sich dahinter verstecke."

Frau v. Waldenstädt nahm das Schriftstück zur Hand und las:

„Hochverehrter Herr!

Es wird mir unendlich schwer, Ihnen und Ihrer liebenwürdigen Frau Gemahlin mittheilen zu müssen, daß ich das hübsche, mir stets so behagliche Logis aufzugeben gezwungen bin und zu Ihnen zurückzukehren mir leider unmöglich ist.

In unsere Entschlüsse greift ja immer ein höheres Walten ein, dem unterzuordnen wir arme Sterbliche genöthigt sind! — —

Nochmals danke ich Ihnen herzlichst für alle mir bewiesene Theilnahme und Freundlichkeit und zeichne mich mit den besten Wünschen für Sie, verehrter Herr v. Waldenstädt, und Ihre gesamte Familie

als Ihr gehorsamer Tassilo Brandenfels."

Zierlich und nett wie allmorgenlich war im schlichten Waldenstädtschen Speisezimmer der Frühstückstisch gedeckt.

Die Kaffeemaschine verbreitete einen einladenden Duft. Genau so, wie „Papa" es liebte, war die Sahne gewärmt und mit dicker Haut bedeckt, und das reizende Körbchen von durchbrochener Silberarbeit, worauf die obligaten Berliner „Schrippen" lagen, hatte, als Erbstück aus guter Zeit, sicherlich schon manch' leckeres Backwerk gesehen.

Gott Lob waren die beiden Jungens glücklich zur Schule expedirt; nun erst durfte man sich einem Gefühle ruhigen Behagens hingeben.

Der Hausherr blätterte in der Morgenzeitung, während seine Gattin ab und zu einen wehmüthig prüfenden Blick nach „Maus" hinüberwarf, welche bleich und schweigsam ihren Kaffee schlürfte und dem neben ihr sitzenden „Nazi" dabei gelegentlich einen Semmelbrocken hinschleuderte.

Da — es klingelte. Alle horchten auf.

„Es wird der Briefträger sein!" beschwichtigte Papa, anscheinend sorglos, doch mit etwas unsicherem Blicke. Ach, es kamen so viele Leute, die oft ein Attentat auf seine magere Kasse im Schilde führten.

Es klingelte nochmals stärker.

„Hulda scheint nicht draußen zu sein. Bitte geh Du, Maus, und öffne", sagte merklich unruhig „Mama".

Schweigend verließ das junge Mädchen ihren Platz, um schon nach wenigen Sekunden mit einem Briefe in der Hand zurückzukehren

„Woher?!" fragte Herr v. Waldenstädt fieberhaft erregt.

Mauritia schaute prüfend nach dem Poststempel nieder.

„Von — von — ich glaube, aus X, Papa," erwiderte sie zögernd.

Aber schon war der Hausherr emporgesprungen und nahm der Tochter das Schreiben ungestüm aus der Hand.

Mit bebenden Fingern riß er das Kouvert in Stücke; — dann flogen seine Augen unstäten, irren Blickes über den kurzen Inhalt des Schriftstückes hin.

„Allmächtiger Gott — Richard! Was ist geschehen?" In einem Satze war Frau v. Waldenstädt an des Gatten Seite und umfaßte seine haltlos schwankende Gestalt. Tiefe Blässe gab seinen hageren Zügen fast den Ausdruck eines Verscheidenden. „Sprich, o rede, Geliebter! Ich vergehe vor Angst!" flüsterte die zu Tode erschreckte Frau.

„Ich — ich kann nicht — sprechen — Elsa! Da — da — lies!" Gleich unartikulirtem Gemurmel drangen diese Worte über die Lippen des Fassungslosen.

Unsicher tastend langte jetzt die Dame nach dem verhängnißvollen Briefe. Er lautete:

„Ew. Hochwohlgeboren

erlauben wir uns heute ganz ergebenst mitzutheilen, daß die Redaktion der Xschen Zeitung Ihren Roman „Ehrenwort" für das Feuilleton zu erwerben geneigt wäre und Ihnen für den ersten Abdruck desselben ein Honorar von 2000 Mark zu offeriren sich erlaubt.

Falls unsere in der Beilage angegebenen Bedingungen Ihnen konveniren sollten, würden wir uns aufrichtig freuen, Sie auch fernerhin zu unseren Mitarbeitern zählen zu dürfen!

Mit vorzüglichster Hochachtung
ganz ergebenst
die Redaktion der Xschen Zeitung".

Ein heller Jubelschrei schallte durch das stille Gemach. Frau v. Waldenstädt war dem Gatten laut aufschluchzend um den Hals gefallen. An seiner Seite, den Kopf in des Vaters Schooß vergraben, kniete Maus.

Nur Nazy, mit dem unbestimmten Gefühle, daß etwas besonders Erfreuliches in der Luft schwebe, raste wie ein Besessener im Zimmer herum.

Jetzt steckte die alte Aufwärterin, welche mittlerweile von ihrem Ausgange heimgekehrt war, den Kopf verwundert zur Thür herein.

„Hulda, Du treue Seele, komm nur herein!" rief Frau v. Waldenstädt ihr mit überströmenden Augen zu. „Höre die Freudenbotschaft: mein Mann ist ein berühmter Schriftsteller geworden! Ein großes Werk aus seiner Feder, woran er viele Monate gearbeitet hat, ist von der Xschen Zeitung angekauft und glänzend honorirt worden! Alle Noth hat nun ein Ende. Gott sei Lob und Dank dafür!"

„Ja, ja — die Arbeit, sie schadet niemals, sie webt einen Glorienschein um jedes Haupt!" erwiderte die kleine Bucklige pathetisch und schlich tief bewegt wieder leise zur Thür hinaus.

— — — — — — — — — — — — —

„Legen Sie zwei Flaschen Pomery auf Eis und serviren Sie um 8 Uhr ein gutes, kleines Souper: Filet sauté aux champignons, eine Poularde, dann Obst und Butter und Käse! Wenn Graf Brandenfels nach mir fragt, so führen Sie den jungen Herrn sofort auf mein Zimmer!"

„Sehr wohl, Erlaucht! Befehlen vielleicht noch ein Kaminfeuer? Es ist bereits grimmig kalt, bereits 12 Grad unter Null."

„Gut, machen Sie Feuer; das erhöht die Gemüthlichkeit," entgegnete Jobst Rheinsberg und klopfte dem sich wiederholt vor ihm verneigenden Kellner leutselig auf die Schulter.

„Zu dienen, Erlaucht!" Mit graziöser Schwenkung, so daß seine Façade dem vornehmen Gaste stets zugewandt blieb, tänzelte der junge Mensch nach rückwärts.

„Halt — noch Eins. Hier, diesen Stadtbrief befördern Sie mir sofort in den Postkasten. Es eilt!"

„Zu Befehl, Erlaucht!"

„Ihro Hochgeboren der Frau v. Waldenstädt geborene Gräfin Rheinsberg" las des Kellners scharfes Auge mit einem einzigen neugierigen Blicke, indem er das Billet entgegennahm und verschwand.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Ueberschwemmten im Regierungsbezirk **Liegnitz** gingen heute noch bei uns ein:

80 Pfg. in Briefmarken,
ein Ergebniß des Ueberschwemmungs-Scats im Lokale **Möhr.**

Die Expedition.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Knabe: A. Schröder [Swinemünde]. Ein Mädchen: Prediger Kienast [Torgelow]. Pastor Wittenberg [Trent].

Gestorben: Wittwe Marks geb. Tiede, 74 J. [Pasewalk]. Wilhelmine Schreiber geb. Lenz, 75 J. [Prenzlau]. Louise Reinke geb. Wodäge, 78 J. [Neustettin]. Anna Nitschke geb. Louis, 36 J. [Stargard]. Emma Stammer geb. Achtel [Westswine]. Otto Strehlow, 9 J. [Kolberg]. Heinrich Hellwig, 52 J. [Sachsenhausen i. d. M.]. Kaufmann Alwin Kreich [Stettin]. Kgl. Maschinist a. D. Johann Karstädt, 60 J. [Swinemünde]. Oberheizer Carl Sawallisch [Stolp].

Aufruf.

Die in den Quellengebieten der schlesischen Gebirgsflüsse niedergegangenen Wolkenbrüche haben im Regierungsbezirk Liegnitz Verheerungen angerichtet, wie sie hier seit Menschengedenken nicht beobachtet worden sind.

In den Gebirgskreisen haben die zu reißenden Strömen angeschwollenen Flußläufe fruchtbare Thäler durch mitgeführtes Gestein und Geröll verwüstet, in Städten und Dörfern zahlreiche Häuser, Brücken und Uferbefestigungen zerstört, Chaussee- und Wegedämme durchbrochen. Eine vielversprechende Ernte ist im Ueberschwemmungsgebiete vom Hochwasser theils mit fortgeführt, theils auf dem Halm vernichtet. Hausrath und Mobiliar ist in großen Mengen von den Fluthen fortgespült worden, viele Hausthiere sind denselben zum Opfer gefallen.

In den anderen von den Gebirgsflüssen durchzogenen Kreisen des Regierungsbezirks hat die weit über den höchsten bekannten Wasserstand angeschwollene Fluthwelle Deiche durchbrochen oder überfluthet und gleich große Zerstörungen und Verwüstungen im Ueberschwemmungsgebiete herbeigeführt.

Verluste an Menschenleben und zahlreiche Unglücksfälle sind zu beklagen. Der durch die Katastrophe herbeigeführte Schaden ist sehr bedeutend.

Wie die voraussichtlich nach Millionen zählenden Mittel zur Wiederherstellung der zerstörten Deiche, Uferbefestigungen, Brücken, Wehre, Chausseen und Kommunikationswege aufgebracht werden sollen, muß späterer Erwägung vorbehalten bleiben. Jetzt gilt es, der dringendsten Noth zu steuern und denen zu helfen, die durch die Katastrophe der sämtlichen Habseligkeiten beraubt oder durch die wirthschaftlichen Schäden in ihrer Existenz gefährdet sind.

Dank der bereits erfolgten Aufrufe und der einmüthigen Kundgebung warmer Theilnahme in der Presse regen sich überall Herzen und Hände, den durch die Katastrophe in Noth gerathenen Familien hilfreich beizustehen. Angesichts der Größe des Unglücks spreche ich daher nur die herzliche Bitte aus, daß diese Theilnahme sich schnell bethätigen und Jeder nach seinen Kräften helfen möge, den Nothstand zu überwinden.

Beiträge werden von dem **Unterzeichneten,** den Landräthen der Landkreise des Regierungsbezirks: **Bolkenhain, Bunzlau, Freystadt, Glogau, Görlitz, Goldberg-Haynau, Grünberg, Hirschberg, Hoyerswerda, Jauer, Landeshut, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Lüben, Rothenburg O.-L., Sagan, Schönau** und **Sprottau** und den Oberbürgermeistern der Städte **Görlitz** und **Liegnitz** sowie von dem Bankhause Selle & Mattheus in Liegnitz entgegengenommen und **nach einheitlichen Grundsätzen** vertheilt werden. Außerdem werden in den Städten und den größeren Landgemeinden des Regierungsbezirks Sammelstellen errichtet.

Ueber den Empfang der eingegangenen Beiträge wird von Zeit zu Zeit in den öffentlichen Blättern quittirt werden.

Liegnitz, den 4. August 1897.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
Dr. von Heyer.
